

«Unsere Hüppen sind einzigartig»

Gottlieber Hüppen sind in der Ostschweiz ein Begriff. Geschäftsführer Markus Eng möchte dieser Marke schweizweit einen Bekanntheitsgrad verschaffen wie ihn etwa die Biscuits von «Kambly» oder «Wernli» geniessen.

CHRISTIAN WEBER

GOTTLIEBEN – Zwei Waffeleisen standen am Anfang der Firmengeschichte der Gottlieber Spezialitäten AG, deren Hüppen in der ganzen Ostschweiz ein Begriff sind. Die beiden Waffeleisen wurden im Jahr 1928 Elisabeth Wegeli von einer Nachbarnfrau aufgeschwatzt, die gezwungen war, die Hüppenbäckerei aufzugeben. Elisabeth Wegeli, Urgrossmutter von Urs Brauchli, dem heutigen Verwaltungsratspräsident der Gottlieber Spezialitäten AG, setzte die Tradition der damals schon bekannten Gottlieber Hüppen fort.

1938 begann sie, die bis zu diesem Zeitpunkt leeren Hüppen mit einer Praliné-Masse zu füllen. Damit «erfand» sie das «Prinzip» der dünnen, süssen und nach alten Hausrezepten gefüllten Waffelrollen, das auch heute noch für die Gottlieber Hüppen gilt. Die beiden Waffeleisen aus dem Jahr 1928 wurden im Laufe der Jahrzehnte durch modernste Produktionsanlagen ersetzt. Heute be-



Eskalation hätte fatale Folgen

Die Krise im Nahen Osten treibt den Ölpreis in Richtung der Rekordmarke von 80 Dollar. Weltweit gerieten die Börsen unter Druck. Experten warnten vor einer neuen Ölkrise, sollte sich die Lage verschärfen.

BERN – In London sprang gestern der Fass-Preis für die Sorte Brent zeitweise auf über 78 Dollar. In New York wurde im elektronischen Handel für die Sorte Light Sweet Crude der Rekordpreis von 78,40 Dollar gezahlt. Der Konflikt im Nahen Osten könnte weit reichende Konsequenzen haben, warnte die Energieexpertin des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Claudia Kemfert: «Wenn der Iran-Konflikt eskaliert, droht eine neue Ölkrise», sagte sie. Die Lage im Nahen und Mittleren Osten sei nach den jüngsten israelischen Angriffen im Libanon «extrem instabil». Sollte sich die Krise verschärfen, werde der Ölpreis rasant ansteigen, sagte Kemfert. «Dann wird man nicht nur 80 Dollar sehen, sondern Preise, die weit darüber hinaus gehen.»

Nervöse Märkte

Die Spirale der Gewalt habe sich mit den Bombardements im Libanon weiter gedreht, sagte auch UBS-Ökonom Hanspeter Hausherr. Sie habe für Europa, die